

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 266.

Halle, Mittwoch den 13. November
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depesche.

Breslau, Montag d. 11. November, Nachmitt. Ihre Majestäten der König und die Königin sind mit hohem Gefolge so eben, 3 Uhr Nachmittags, hier eingetroffen und haben sich unter dem Geläute aller Glocken nach dem königlichen Schlosse begeben. In den prachtvoll geschmückten Straßen wogte trotz des ungünstigen Wetters eine zahllose Menschenmenge, die Ihre Majestäten mit nicht enden wollendem Jubel begrüßte.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Novbr. Heute Morgens 8 Uhr haben sich der König, die Königin, der Kronprinz und der Prinz Karl mit Begleitung nach Breslau begeben. Angeschlossen haben sich dem hohen Gefolge noch der Minister Graf v. Schwerin und der Assessor Müller. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Graf v. Pückler und der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. Pückler sind bereits gestern vorausgereist.

Der Fürst von Hohenzollern ist heute Morgen nach Düsseldorf abgereist und wird in nächster Zeit von dort seine Reise nach dem Süden antreten.

Ein gewisses peinliches Aussehen macht in den betreffenden Kreisen folgender Vorfall, den die „Berl. B.-Ztg.“ erzählt: In der am Donnerstag Abend stattgehabten Stadtverordnetenversammlung wurde mitgetheilt, daß von Sr. Majestät dem Könige der Befehl eingegangen sei, der Hofmarschall Graf Pückler möge eine Deputation bei der Communalbehörden zu Freitag zu Sr. Majestät bescheiden, und es wurde von dem Vorsitzenden in der Versammlung zu gleicher Zeit mitgetheilt, daß die Deputation wahrscheinlich bei Sr. Majestät zur Tafel gezogen werden würde, da der König vor seiner Abreise nach Breslau noch den Communalbehörden seinen Dank für den Empfang der Stadt auszusprechen wünsche. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß hierauf die zwölf zu deputierenden Mitglieder durch das Loos zu wählen. Unterdeß warteten nun die designirten Deputirten der Stadtverordnetenversammlung auf den Befehl, vor Sr. Majestät zu erscheinen, und auf die in so bestimmter Weise in Aussicht gestellte Einladung zur königlichen Tafel bis gestern Mittag vergebens, und als sie sich nun endlich zu dem Stadtverordnetenvorsteher begaben, um irgend einen Aufschluß zu erhalten, erfuhren sie hier zu ihrer nicht geringen Ueberraschung, daß bei dem ursprünglich erteilten Befehle entweder ein Mißverständnis des Hofmarschallamtes obwalten müsse oder daß der Befehl geändert worden sei, indem Sr. Majestät statt der durch das Loos bestimmten zwölf Mitglieder vielmehr die Stadtverordneten Schaffer, Seidel, Schaus, Benoit, Esfer und Kochmann zur Tafel bescholen habe. Voraussetzlich wird diese Angelegenheit in der nächsten Stadtverordnetenversammlung weiter zur Sprache kommen; man ist natürlich auf die Aufklärung des eigenthümlichen hierbei obwaltenden Mißverständnisses sehr gespannt.

Die Wochenchrift des Nationalvereins bringt erfreuliche Mittheilungen über das Entstehen von Frauen-Vereinen in Hamburg, Nürnberg, Mannheim, Thorn, Breslau und Rostock zum Zweck von Sammlungen für die deutsche Flotte. Aus Dresden und Ruhrort sind zu diesem Zweck von zwei patriotischen Frauen eine werthvolle goldene Broche und eine goldene Damenuhr eingegangen. Das neueste Militär-Wochenblatt enthält eine Dichtung des preuss. Marine-Ministeriums über fernere bei ihm eingegangene Flottenbeiträge, aus denen wir eine Sendung des Flotten-Comités in Vosen mit 1500 Thalern hervorheben. — In Hamburg belaufen sich die Flottenbeiträge auf 11,043 Mark, in Meiningen wurden 1000 Gulden, in Eisenach 1345 Thaler, in Elberfeld 4794 Thaler gesammelt.

Hannover, d. 11. Novbr. (Tel. Dep.) Die Beihelligung an den Wahlen der Bürgervorsteher der Residenz war sehr groß. Es wurden gewählt fünf Liberale, vier Ministerielle. Der Vorsitzende der liberalen Partei, Dr. Schläger, wurde wiedergewählt.

Frankfurt a. M., d. 9. Novbr. Heute Morgen, als dem Todestage Robert Blum's, fand unsere Polizei eine schwarze Fahne auf dem Gortbeplage an einem der Bäume angeheftet. Dieselbe wurde durch die Polizei alsbald entfernt. Wie früher, so find auch diesmal die Thäter (welche sonst dieses Trauerzeichen auf der bornheimer Haide ausstreckten) unbekannt.

Italien.

Ein Pariser Telegramm meldet aus Italien, daß der König Victor Emanuel die Eisenbahn eröffnet hat, welche Ancona mit Rom verbindet. — Die Stadt Messina hat eine Anleihe von 3,400,000 Frs. bewilligt. — Die Ausstellung in Florenz wird noch den ganzen November geöffnnet bleiben.

Das heutige „Dresdner Journal“ meldet aus Rom vom 5. d., daß die Bande Chiavone's am 2. November sich aufgelöst habe, 360 Mann sind auf päpstliches Gebiet geflüchtet.

„Movimento“ erklärt alle Gerüchte über Garibaldi's angebliche Pläne in Betreff einer Landung bei Fiume u. s. w. für grundlos, und bittet die europäische Presse, solche Phantastereien einem Manne wie Garibaldi nicht zuzutrauen, der niemals Pläne im Voraus auszuspielen, sondern nur im gegebenen Momente den entsprechenden Beschluß zu fassen pflege.

Aut dem „Pungolo“ hat der Kriegsminister della Rovere Schritte gethan, um Garibaldi zu bewegen, den Oberbefehl über das Armeecorps, das augenblicklich aus allen Garibaldianern und neuen Freiwilligen gebildet wird, anzunehmen.

Die Damen im Venetianischen tragen jetzt Ringe mit der Inschrift: „Garibaldi, Benedic erwartet Dich!“ Garibaldi wurde ein solcher Ring überreicht. In Betreff Amerika's hat Garibaldi in vertrauten Kreisen geäußert, wenn seine Freunde in Italien sich nicht so einstimmig dagegen ausgesprochen hätten, so würde er recht gern zu einem Winterfeldzuge nach Amerika gegangen sein, sich aber nur vom September 1861 bis März 1862 verpflichtet, und sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet haben, der Negerclaverei den Todesstoß zu geben.

Frankreich.

Paris, d. 10. Nov. Gestern fand im großen Saale des Louvre das Banket statt, das die pariser Journalisten Herrn Ratazzi gaben. Eine große Anzahl Reden wurden gehalten. Ratazzi sagte unter Anderem: „Er danke für die Italien gewidmeten Sympathien. Die Gefühle der Zuneigung und die Seitens Frankreichs Italien gewährten Unterstützungen fanden bei dem Vortrager vollständige Anerkennung. Italien werde nie vergessen, was es dem erhabenen Kaiser verdanke, welcher für dasselbe allen Gefahren getrogt und allein ihm in seiner Noth die Hand gereicht habe. Die Italiener würden niemals die bewunderungswürdigen Soldaten vergessen, welche für die Sache Italiens gefallen seien; sie würden stets eingedenk sein der ruhmreichen Armee, welche ihr Vaterland befreit habe, und des französischen Volkes, welches für dessen Befreiung so viel Sympathie gezeigt habe. In einer Zeit der Wiederherstellung der Nationalitäten sei die Gruppierung der Schwestern-Nationen und der vereinigten lateinischen Racen ein eitles Wort. Brüderlich verbündet hätten beide Völker, gestützt auf die Sympathien der anderen liberalen Nationen, nichts zu fürchten. Schläge die Stunde, so würde Frankreich sehen, wie Italien die Schuld der Erkenntlichkeit und die Pflichten der Solidarität verstehe.“

Belgien.

Aus Brüssel vom 9. Novbr. schreibt man der „Köln. Ztg.“: Franz II. hatte bis auf die letzten Tage in dem Ritter Tarpioni einen beglaubigten Vertreter am hiesigen Hofe. Hr. Rogier war dem-

nach gezwungen, diesem Herrn bösestlich anzukündigen, daß er seine amtlichen Beziehungen zu ihm abbrechen müsse, da die belgische Regierung die Anerkennung des italienischen Königreichs nicht länger habe aufschieben können. In liberalen Kreisen ist man über diesen ganz natürlichen und notwendigen Schritt des Foreign-Office sehr aufgebracht und droht, dieser „Bruch mit Neapel“ werde gleichzeitig ein Bruch mit Rom sein und der Posten des Nuntius am hiesigen Hofe noch lange unbesetzt bleiben.

Portugal.

Lissabon, d. 10. Novbr. (Tel. Dep.) Der König ist am Fieber erkrankt und sein Zustand sehr beunruhigend. Öffentliche Gebete sind angeordnet. Eine Consultation der Aerzte hat stattgefunden und die Minister sind zusammenberufen. Der Zustand des Infanten August hat sich ebenfalls verschlimmert.

Rußland und Polen.

Warschau, d. 7. Novbr. Vorgehen endlich ist der General-Kriegsgouverneur von Gersenzweig seinen schweren Leiden erlegen. Der Kriegsminister Suchowanet führt noch immer die Funktionen als Statthalter fort; General Lüders soll sogar, wie man sagt, keine Lust haben, in die für ihn bestimmte Stelle einzutreten, und bald wieder abreisen wollen. — Die meisten Gefangenen auf der Citadelle sind noch nicht einmal verhört. Die allgemeine Stimmung hat sich nicht verändert, doch hoffen noch immer Manche auf eine glückliche Wendung durch den Kaiser und Wielopolski. — Wie der „Gaz.“ wissen will, sind mehrere Personen in Folge der am 15. v. Mts. erhaltenen Mißhandlungen gestorben.

Vermischtes.

— Da jetzt der Ausdruck: „Von Gottes Gnaden“ so viel besprochen wird, so wollen wir an einen Ausspruch Dahlmann's erinnern. Dahlmann schrieb 1850 in einem Briefe: „Mag einer noch so erfüllt sein der göttlichen Einsetzung der Fürsten sein, den will ich noch sehen, der mir beweist, daß der böse Feind die Völker eingesetzt hat; wenn aber er nicht, wer denn sonst?“

— Am Morgen des Krönungstages trat in Königsberg ein alter Invalide an die zum Schloßhofe führende Pforte. Da er keine Einlaßkarte hatte, so rief ihm die Wache ein „Zurück“ entgegen. Der alte Graubart richtete sich hoch empor und rief: „Zurück? Heute ist der 18. October . . . vor 48 Jahren hieß es an diesem Tage: Vorwärts!“ — Und vorwärts schritt der Alte und betrat unangefochten den Schloßhof.

Preußen im Angesicht der Wahlen.

Bei den bevorstehenden Wahlen ist es unsere Pflicht, den Blick auf die politische Gesammelage unseres preussischen Vaterlandes fest zu richten und alles zu entfernen, was diesen Blick trüben, irre machen und ablenken könnte. Vor der großen Aufgabe, welche unser Land, unser Volk, unsere Regierung zu erfüllen haben, müssen alle Einzelwünsche, alle Separatforderungen, alle Sonder- und Standesinteressen einzelner Reviere, Klaffen, Stände und Berufsarten schweigen. Diejenigen, die das nicht begreifen und die daher unter der Fahne der Separatinteressen und Standeswohlthätigkeit in den Wahlkampf eintreten, handeln wie wenn sie Feinde unseres Vaterlandes wären. Jeder gute Patriot wird sich erinnern, daß sich das Wohl des Staates nicht nach den Regeln von Privatverhältnissen beurtheilen läßt und daß jeder Staatsbürger eben so wie der Fürst des Landes die heilige Pflicht hat, für das Staatswohl gefinnungstüchtig, thätig und in entscheidender Weise einzugreifen. Der alte Grundsatz „salus reipublicae suprema lex esto“ (Das Gemeinwohl sei das höchste Gesetz) hat für Preußen heute eine Bedeutung wie fast zu keiner Zeit.

Eine kleine Schrift „Preußen vor den Wahlen von 1861“ warnt vor dem Irrthum derjenigen, die untergeordnete Forderungen auf ihre Fahne schreiben und die großen Ziele der preussischen Staatskunst aus den Augen verlieren. Die Handwerker mögen das bedenken; sie mögen noch in letzter Stunde einsehen, was ungemessen es ist, wenn sie eine unklare Vorstellung über veraltetes Zunftwesen zum politischen Bekenntnis erheben und damit in den Wahlkampf da eintreten, wo die patriotische Sorge um Preußen und Deutschland fordert, daß die höchste politische Intelligenz des Volkes sich um den Thron sammle und der Regierung zur Ausführung ihrer unermeßlich schweren und folgenreichsten Aufgaben die Hand biete.

„Wenn“, so schreibt die Broschüre, „in der merkwürdigen in ihrer ganzen Wichtigkeit noch unübersehbaren Bewegung, welche durch die heutige Welt geht, welche hier die äußern Verhältnisse der Staaten, dort die innere Gestalt der Gesellschaft und ihren Zusammenhang zwischen Volk und Regierung umwandelt, überall aber den Geist und die Tüchtigkeit der Nationen auf die Probe stellt, Eine Thatsache hell und unbestreitbar hervortritt, so ist es die Bedeutung des Staates, dem wir angehören.“

„Der einsichtige Theil des deutschen Volkes ist längst gewöhnt, auf Preußen als auf den Kern zu blicken, welcher die ersichtete bessere Gestaltung der deutschen Dinge tragen muß. Preußen hat wiederholt große Gelegenheiten versäumt. Es scheint, als wolle das Schicksal die Versäumnis dadurch strafen, daß es unsere Aufgabe immer glorreicher macht.“

„Es ist nicht Ueberhebung, was uns der Wichtigkeit unseres Staates in dem Augenblicke denken läßt, wo das Volk vor einem einflussreichen Akte steht. Das Bewußtsein dieser Wichtigkeit wird uns aufgeben. Wir erkennen dieselbe in dem brutalen Schelten und den plumphen Forderungen der englischen Presse, welches ebenso die Furcht vor unserm künftigen Scheitern, als das Bedürfnis nach unserer alten selbstlosen und abhängigen Freundschaft verräth. Wir erkennen dieselbe in der Reihe seiner Aufmerksamkeit, mit welcher der mächtige Herrscher Frankreichs gegen unseren König unerschöpflich ist. Wir erkennen dieselbe in dem Besfall, mit welchem ein edler Theil der französischen Nation die Un-

bahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Frankreich und Preußen begrüßt.“

„Diese Wichtigkeit soll uns nicht zum Hochmuth stimmen. Wir wissen, daß es schwer ist, großen Forderungen zu genügen. Wir vergegenwärtigen uns die Größe der Forderung, um uns desto strenger zusammen zu nehmen. Wie wissen, daß den die schlimmste Geringschätzung trifft, der sich einer großen zugebundenen Ehre nicht würdig zeigt.“

„Preußen ist ein gesunder Staat, obschon es Mode geworden, von einer zehnjährigen Mißregierung zu sprechen. Die Mißregierung hat unsere Entfaltung zurückgehalten, aber unser Leben nicht vergiftet. Die Namen der Schuldigen wird die Geschichte richten, aber der Schaden, den sie angeflistet, hat nicht mehr als die Oberfläche der Gesellschaft streifen können.“

„Nicht das ist unsere Schwierigkeit, daß wichtige Glieder des Staatsorganismus tief beschädigt oder erkrankt sind. Unsere Schwierigkeit ist ganz allein, daß ein Staatswesen durch die Weltlage zu freien und großen Schritten plötzlich aufgefordert wird, dessen Elemente, durch die bisherige innere und äußere Lage zur Selbstständigkeit nicht vorbereitet, auf einer ungewohnten Bahn zugleich die Freiheit und die Harmonie der Welt bewahren sollen. Im plannmäßigen Fortschritt könnten wir an der Bevölkerung unserer innern Zustände arbeiten. Es giebt fast keine Aufgabe, die in Bezug auf uns allein in die Höhe oder gar Ueberfüllung fordert. Wir besitzen in vielen Stücken vergleichsweise das Beste, und nirgends drückt uns das Unerträgliche. Wir erstreben das Vollkommene, weil in solchem Streben das beste Leben der Menschheit besteht. In langsamer Entwidlung, im unermüdbaren Ringen der Parteien könnten wir sicher sein, jede Forderung, die wir uns stellen dürfen, nach und nach zu erfüllen. Die Anforderungen der Weltlage sind es, die uns Aufgabe schleunig, schwierig und ehrenvoll machen, und die deswegen den Anspruch auf eine Vertretung der Nation in Anspruch nehmen, welche die Bedeutung der Weltlage begreift und zu würdigen versteht. Wir sollen durch schönen Fortschritt, durch klar hingestellte Ziele ein weithin leuchtendes Beispiel geben, um das eine große Nation sich sammelt; wir sollen durch Eintracht an Haupt und Gliedern das Vertrauen des deutschen Volkes in unsere Stärke erregen, und wir sollen, bei beschränktem materiellen Grundlagen, unserer Kraft ein so schnelles Wachstum geben, um den Widerstand mächtiger und mißgünstiger Nationen auf der Bahn, die wir zum Heil Deutschlands betreten müssen, nöthigenfalls nicht scheuen zu dürfen.“

„Darin liegt die große Wichtigkeit der nächsten Wahlen. Das neue Abgeordnetenhaus wird, während eine große Veränderung in den europäischen Verhältnissen mit steigender Schnelligkeit sich vollzieht, entweder die Harmonie und damit die Aktionsfähigkeit unseres Staates lähmen, oder es wird dieser Aktion den heilsamen Impuls geben. Es wäre kaum zu sagen, ob eine unbefonnene Majorität, welche, ohne Einsicht in die Weltlage, vom formellen Machtzirkel befreit, sich in den Zielen und in den Mitteln gleicher Weise verirre, größeren Schaden anrichten müßte, oder eine entgegengekettete, welche in dem Staate, auf den die Augen der Welt gerichtet sind, das beherrschende Schauspiel der Mattigkeit, der Ideen- und Rathlosigkeit darbiete.“

So ist die Lage unseres Staates. Ihr gegenüber erobert ein Theil der Handwerker von nichts als von Lehrlingsprüfungen und wiederholt die Reden, die 1849 in dem Handwerkerparlament unter dem Besfall der Junker gehalten worden sind. Sene säen Zwiespalt in ihren eignen Reihen, unter ihren politischen Freunden und beivohlenen eine Spaltung herauf, deren Früchte denen zu Gute kommen, die als Todtengräber schon vor der Thür des Handwerks stehen. Also hinweg mit dem unseligen, verderblichen Streit. Vorwärts, den Blick auf das neue Schicksal gerichtet! Können die Freunde der Verfassung einen Sieg in dem neuen Feldzuge mit freudigen Gefühle feiern, wenn die Elemente des Fortschritts uneinig sind? Also Einheit und durch die Einheit hoffentlich ein freudiger Sieg!

Lotterie.

Bei der am 11. Novbr. beendigten Ziehung der 4. Klasse 124. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 38,490 und 65,546. 6 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 16,175, 24,671, 39,220, 47,572, 53,273 und 81,436. 39 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1691, 16,900, 17,477, 18,068, 18,327, 20,492, 21,965, 24,007, 25,452, 27,011, 27,310, 27,510, 28,272, 29,016, 30,216, 31,560, 37,245, 39,502, 44,299, 51,432, 51,461, 57,458, 57,719, 62,145, 66,389, 72,699, 75,702, 77,091, 77,254, 78,239, 78,904, 80,487, 80,979, 86,636, 89,762, 91,105, 91,202 und 94,504. 52 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2801, 4002, 4047, 5034, 5055, 6706, 8121, 10,520, 12,461, 12,469, 14,756, 17,226, 17,807, 19,055, 25,253, 25,837, 26,822, 29,269, 30,045, 34,010, 40,353, 41,579, 41,749, 49,868, 49,896, 51,392, 52,830, 54,320, 55,356, 56,202, 56,544, 62,395, 63,638, 66,883, 68,182, 68,681, 70,010, 70,768, 71,449, 73,260, 74,766, 75,146, 76,292, 76,979, 78,146, 78,561, 79,511, 79,974, 83,881, 84,519, 86,805 und 90,098. 73 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 4383, 4753, 4869, 5303, 6260, 7121, 8692, 10,939, 12,726, 16,614, 17,272, 19,586, 19,720, 20,581, 20,868, 21,923, 24,577, 29,171, 29,421, 30,147, 30,600, 30,927, 30,960, 32,684, 34,325, 34,925, 36,269, 36,466, 36,726, 37,103, 37,687, 39,214, 41,255, 42,571, 42,633, 48,282, 48,888, 49,041, 50,254, 52,101, 55,883, 56,091, 56,720, 57,090, 57,346, 57,629, 59,655, 60,394, 61,814, 63,004, 68,220, 69,675, 70,266, 72,654, 73,048, 73,808, 75,883, 74,827, 75,626, 76,677, 77,008, 80,983, 81,058, 82,399, 82,854, 83,101, 86,343, 87,151, 87,287, 91,050, 91,106, 92,201 und 94,682.

Deutscher National-Verein.

Die Mitglieder und Freunde des National-Vereins in der Provinz Sachsen und den benachbarten Landesheilen werden hierdurch zu einer am **Donnerstag den 14. November Nachmittags 2 1/2 Uhr** im Gasthose zur **Weintraube** vor Halle a. d. Saale stattfindenden Versammlung eingeladen, zu welcher die Ausschussmitglieder Herr Schulze-Delitzsch, Herr Dr. Heyner aus Leipzig und Herr v. Unruh aus Berlin ihre Theilnahme zugesagt haben. Halle a/S., am 4. November 1861.

Das Comité

der hiesigen Mitglieder des deutschen National-Vereins.

Angefangene und fertige Stickereien

in geschmackvollster Auswahl offerirt

Alexander Blau,
Leipzigerstraße 103 „gold. Löwen“.

Schultaschen und Ränzel für Knaben und Mädchen, Träger, Kniebänder, Gürtel u. s. w. empfiehlt zu billigen festen Preisen
Richard Pauly, gr. Steinstraße Nr. 8.

Für die **Ball-Saison** bietet mein **Lager** in **Cravatten, Shlipsen** und **shawls** das **Neueste** und **Geschmackvollste** in großer **Auswahl**.
Hermann Pflug.

Von nachstehend offerirtem **Boonekamp of Maag-Bitter**
von **H. Underberg-Albrecht**, à Fl. 7½, 15, 25 *fl.*, hält stets Lager
Julius Riffert in der alten Post.

Warnung vor falschen ohne mein Siegel und ohne die Firma H. Underberg-Albrecht.

Empfehlenswerth für jede Familie!
Auf Reisen und auf der Jagd ein besonders erquickendes und erwärmendes Getränk!

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise
„Occidit, qui non servat“,
einzig und allein erfunden und echt destillirt
von **H. Underberg-Albrecht**,
am Rathhause, in **Aheinberg**, am Niederrhein,
Hoflieferant



Sr. Majestät des Königs
Wilhelm I. von Preußen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen
Friedrich von Preußen,

Sr. Majestät des Königs
Maximilian II. von Bayern,
Sr. Hoheit des Fürsten zu
Hohenzollern-Sigmaringen

und mehrerer anderer Höfe.

Zu haben in **Halle a/Saale** bei den bekannten Debitanten.

Gasthof zum goldenen Ring in Teutschenthal.

Sonntag den 17. Nov. großes Militair-Concert und Ball, gegeben vom Musik-Corps des Magdeburger Pion.-Bat. Nr. 4, wozu ergebenst einladet **Fuchs, Musikmeister.**

Windmühlen-Verkauf.

Die im Dorfe Schwemsaal belegene, dem Gutshof **W. Richter** zu **Mölpitz** gehörige Bodwindmühle bin ich beauftragt öffentlich meistbietend unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und habe deshalb Verkaufstermin
Dienstag den 19. November cr.
Nachmitt. 2 Uhr

in der Schenke zu Schwemsaal anberaunt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht und auch schon vorher bei mir eingesehen werden können.

Düben, d. 8. November 1861.
Barthel, A. G.

Holz-Auction.

Sonnabend den 16. d. M. früh 9 Uhr werden Nuthölzer, auch Mühlenwellen im Weinberg zu **Gutenber** besitzend verkauft.

Ein Bachhaus in einem großen, liebhaften Dorfe ist zu verkaufen. Anzahlung 500 Thaler. Näheres zu erfahren bei **G. G. Sennig** in **Neuhausen**.

Ein junger Zughund steht zu verkaufen in **Höhnstedt** Nr. 106.

150 *kg* ganz reine gute Roggen-Fleie liegen zum Verkauf Vorstadt **Klausthor** Nr. 2.

Ein junges, in der Landwirthschaft erfahrener, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen findet als Wirthschafterin sofort Stellung. Wo? sagt **Kräulein Wöttcher**, Halle, Magdeb. Chaussee Nr. 3, 1 Treppe.

(Offene Commisstellen.) Ein Commis für ein Eisen- u. Kurzw.-Gesch., ein Commis für ein Material- u. Manufacturw.-Gesch., ein Commis für ein Tuch- u. Modew.-, u. ein Lagerdiener für ein Producten-Gesch. können Stellung erhalten d. **A. Kühne** in **Magdeburg**, **II. Klosterstraße 3.**

Ein st. th. wünscht Unterricht zu ertheilen; seine Adresse zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der **Erp. d. Stg.**

Große fette Limburger Käse,
à **St. 4-5-6-7 Sgr.,**
erstere **8 St. pr. 1 Thlr.,**
in Kisten billiger, offerirt
Julius Riffert (alte Post.)

Parfümirte Seifen u. Haaröle
f. **Wiederhof.** Gr. v. 2 *fl.* empf. **C. F. Ritter.**

Maille.

Heute Mittwoch Gesellschaftstag, frische Pfannkuchen.

Diemitz.

Heute Mittwoch Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen.

Weintraube.

Mittwoch den 13. November Nachmittag
Abschieds-Concert,
gegeben von dem Piano-Virtuosin **Hause** aus **Boston** und dem Tonkünstler **W. Drechsler** aus **Halle**.
Anfang 3½ Uhr. Entrée à Person 5 *fl.*

Ein Wachtelhund, schwarz mit weißen Abzeichen, ist mir zugelaufen und gegen Infectionsgebühren und Futterkosten abzugeben.
Söbniß, d. 11. November 1861.
Gastwirth **Wiebach**.

Ein Kahn mit 1400 Centner Tragfähigkeit, 5 Jahre alt, mit Deck und Strede, ist zu verkaufen und zu erfragen beim Zieglmeister **Zielemann** in **Merseburg**.

Silberarbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger Silberarbeiter auf Besatz findet dauernde Beschäftigung bei
August Brandt, Gold- u. Silberarbeiter in **Naumburg a/S.**

Gebauer-Schweschte'sche Buchdruckerei in Halle.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch den 13. November auf allgemeines Verlangen: **Der Kapellmeister von Venedig**, komische Operette in 1 Akt von **Schneider**. Vorher: **Müller und Miller**, Schwank in 2 Akten von **Elz**. Nach dem ersten Stück große Arie und Recitativ aus „**Oberon**“, gesungen von **Fr. Wally**.
Die Direction.

Shakespeare-Vorlesungen

von **Emil Paleske**

im Saale des Hotels zum Kronprinzen.
Mittwoch d. 13.: Ein Sommernachts Traum.
Freitag d. 15.: Julius Cäsar.
Billets auf beide Abende à 20 *fl.*, auf einen Abend à 12½ *fl.* bei **Herren Schroedel & Simon**, für die Herren Studierenden à 7½ *fl.* bei dem Kastell in **Herrn Richter** zu haben.
Anfang 7½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurden wir durch die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens erfreut.
Halle, am 11. Novbr. 1861.
Franz Grimm und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere Verlobung zeigen hierdurch Freunden und Verwandten ganz ergebenst an:
Emma Voigt,
Wilhelm Wolke.
Lehdorf und **Groißsch.**

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden verschied diese Nacht der Hohenbermeister **Wilhelm Kraemer**, im Alter von 53 Jahren. Dies zeigen hierdurch seinen Verwandten und Freunden statt besonderer Anmeldung ergebenst an die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 10. November 1861.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9½ Uhr entschlief sanft und ruhig in Gott ergeben nach längeren Leiden meine gute brave Mutter **Christiane** verwittwete Siegellack- und Oblaten-Fabrikant **Damm geb. Raumann**. Diese Trauernachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeigt nur auf diesem Wege, mit der Bitte um stille Theilnahme, an die einzige tiefbetrübt Tochter
Ottilie Böhmer.
Halle, den 10. November 1861.

Todes-Anzeige.

Das nach Gottes Rathschluss innerhalb der letzten 14 Tage erfolgte Ableben unserer theuren Eltern, des **Ludwig Kroppenstedt** und Frau in **Scherben**, welche im vorigen Jahre noch das Glück genossen, die goldene Hochzeit zu feiern, zeigen wir, die hinterbliebenen Kinder und Angehörigen, ergebenst an, und bitten zugleich ihren verehrten Söhnen, den **Herren v. Madat**, dem **Steiger Heinrich**, Herrn **Factor Wäg**, der **Familie Schöllner**, Herrn **Pastor Bischoff** und Herrn **Dr. Lüdiche** für alle Wohlthaten, die sie den Entschlafenen erwiesen, unsern herzlichsten Dank hiermit ab.
Scherben und **Halle**.
Die Hinterbliebenen.

„Der Handwerkerstand und die Wahlen.

Ein Wort zur Verständigung.

(Von Dr. Julius Schadeberg.)

Unter dem überschüssigen Titel hat die Junkerpartei oder, wie sie sich lieber nennt, die Partei der Konservativen, ein Pamphlet veröffentlicht, worin sie abermal einen Beweis von ihrem „Vormundchaftsgefühl“ gegen den Bauer und gegen den Handwerker giebt. Seit Jahrhunderten haben diese Herren von der sogenannten konservativen Richtung diese Kunst verstanden und geübt, wie weder Handwerker noch Bauer zur Mündigkeit oder nur zu Athem kommen können, sie sind so glücklich gewesen, beiden Ständen die Last aufzuliegen und sich zu Freiherren zu machen. Es würde zu verwundern sein, wenn diese Herren nicht jetzt die Gelegenheit ergreifen, um mit Hilfe derjenigen, die sie sonst zum industriellen Nöthigen rechnen, sich wieder zu rehabilitiren, wie es ihnen schon einmal im Jahre 1848 und 1849 gelungen war, an der Hand der Handwerker sich aus dem Staube zu erheben. Diese Herren von der edlen Konfession ihrer Interessen und ihrer Privilegien bemühen sich, dem Handwerker und dem Bauer mit folgendem Raisonement zu schmeicheln und zu verlocken:

„Der Bauer und der Handwerker haben es sich bisher gefallen lassen müssen, daß sie von Leuten“ (man sieht, wie tief die Gewohnheit bei den Konservativen sitzt, sie können nur von Leuten sprechen, neben ihnen giebt es keine Männer, sondern nur Leute, Gesinde u. s. w.) „aus den sogenannten gebildeten Kreisen vertreten wurden, der Bauer vielleicht durch einen Kreisrichter“ (sollte wohl eigentlich heißen „Landrath“), „der Handwerker durch einen Fabrikanten, und wenn der Kreisrichter und Fabrikant auch in ihrem Berufe und sonst tüchtige Leute“ (abermals Leute, Hörige) „waren, so ist es bisher nur zu oft der Fall gewesen, daß sie von den Wünschen und Interessen des von ihnen vertretenen Bauers oder Handwerkers entweder nichts verstanden, oder daß ihre eignen Wünsche und Interessen gerade das Gegentheil von dem erheischten, was Bauer und Handwerker wünschten. Diese hatten daher oft das zweifelhafte Glück, Vertreter gewählt zu haben, und doch gar nicht vertreten zu sein. Höchstwahrscheinlich wird dieser Uebelstand so lange dauern, bis es den konservativen Bestrebungen gelingen wird, dem Volke ein Wahlgesetz zu verschaffen, nach welchem jeder einzelne Stand „und Berufsstand seine eignen Vertreter erhält, so daß der Bauer vom Bauer, der Handwerker vom Handwerker, der Kaufmann vom Kaufmann und so fort nach den Hauptzweigen menschlicher Stellung und Thätigkeit vertreten wird.“

Das ist die neue Heilsbotschaft, welche die Feudalen dem Bauer und Handwerker in Aussicht stellen. Wohl! reichen wir den Herren die Hand, um den politischen Reichstag auf deutscher Erde herzustellen! Der Bauer soll vom Bauer, der Handwerker vom Handwerker, der Kaufmann vom Kaufmann, der Fabrikant vom Fabrikanten, der Rentner und Kapitalist vom Rentner und Kapitalisten, der Arzt vom Arzte, der Apotheker vom Apotheker, der Jurist vom Juristen, der Wägen vom Wägen, und so die Konklave hindurch vertreten werden. Die Stände sollen wieder staatsrechtlich eingeführt werden, und nicht bloß die rehabilitirten Stände sollen das Recht der Vertreterwahl haben, nein die Berufsarten, die „einzelnen Berufsstände“ sollen selbständig im Abgeordnetenhaufe repräsentirt werden. Diese glänzende Resolutionspolitik wird ohne Zweifel eine vollständige Scheitlung im Hause der Abgeordneten vollziehen, damit die Ständewirtschaft mit den sich daran knüpfenden Interessenkämpfen, recht klar vor Augen trete und Jedermann erkenne, welche Wünsche und Bedürfnisse die „Leute“ aus den „einzelnen Berufsständen“ haben. Das Haus wird in „Bänke“ oder „Tafeln“ abgetheilt; auf der einen Bank sitzen z. B. die Herren Klobassa, Gorzolta, welche entscheiden, ob die preussische Regierung 30 Mill. aufnehmen darf, das Vaterland gegen drohende Gefahren in Vertheidigung zu setzen. Auf den andern Bänken sitzen die andern Stände und die Vertreter der „einzelnen Berufsstände“. Das Bindemittel zwischen ihnen allen ist die Junkerpartei, die ihnen allen den Standpunkt klar macht und ihnen beweißt, daß es Herren und Knechte, Steuerfreie und Steuerzahler giebt und geben muß, und daß das Loos der Menschen nun einmal sei, zu leben, zu gehorchen, zu steuern und zu sterben. Die Herren von der konservativen Richtung belehren die übrigen Bänke, daß es das Volk gar nichts angehe, wie regiert werde, sie hätten sich den Teufel darum zu scheeren, was der Kriegsminister fordere, der Polizeiminister befehle, der Minister des Auswärtigen für Transaktionen mache: „Ihr seid auf eure Interessen, auf eure Bedürfnisse, auf eure Wünsche angewiesen; das Vaterland geht euch nichts an, dafür laßt uns nur sorgen und wir werden es auf uns nehmen, daß die Regierung nach unsrer Pfeife tanzt.“

Wie ernst es der Junkerpartei mit ihren Vorschlägen ist, wie sehr lebhaft sie die Stände-, Berufs- und Interessenvertretung herbeiseht, dafür haben wir in ihren überaus probaten Meisterstücken, in den Kreis- und in den Provinziallandtagen, diesen Schöffensünden der Konservativen, den offenkundigsten Beweis. Wie sind da die Bauern, die Handwerker, die Fabrikanten, die Kaufleute und alle „einzelnen Berufsstände“ sowohl in den Kreisen als auf den Provinziallandtagen vertreten! Eine über alles Maß splendide Vertretung, welche da die Konservativen mit homöopathischer Geschicklichkeit den Landgemeinden und Städten gewähren! und auf dem allgemeinen Landtage gefaßt sie auch nicht mehr, als was sich mit ihrer erklüßten Herrschaft verträgt. Das Dasein der Kreis- und Provinziallandtage, das läßt Feßhalten der Konservativen an diesen beiden mit der Verfassung des Staates im Widerspruch stehenden Instituten, und

der Zorn der Konservativen, wenn die Gesetzgebung ihre bessernde Hand dieser Wunde des Staats nähert oder der König die Erbubdigung von den Provinzialständen einzunehmen nicht begehrt, ist ein bereiteter Kommentar zu der Verhinderung des konservativen Pamphlets:

„die konservative Partei darf dreist behaupten, daß das Ziel ihrer politischen Bestrebung die politische Freiheit ist, d. h. die Entfernung aller unnützen und nur durch Partikularinteresse festgehaltenen Beschränkungen der menschlichen Bestrebungen.“

Wenn zum Beispiel auf dem Kreistage des Saalkreises 22 Mitglieder aus der privilegierten Ritterschaft und daneben 6 Städter und 5 Schulzen seien, oder auf dem Provinziallandtage von 66 Mitgliedern allein 30 den privilegierten Rittergütern angehören und nur 13 Bauern als Wähler erscheinen, so wird dadurch ins rechte Licht gestellt, was die Konservativen den Bauern und Handwerkern vorgehantasierten, wenn sie sagen:

„die konservative Partei will Befreiung und Gleichstellung der einzelnen Stände und hierin den Schutz des Individuums gegen die Herrschaft der oft nur zufälligen Majorität.“

Unter Befreiung und Gleichstellung der Stände verstehen die Herren 22 privilegierte Mitglieder der Ritterschaft gegen 5 Bauern. Das heißen sie Befreiung und diesen Begriff haben sie von der Gleichstellung der Stände. Unsere Freunde auf dem Lande werden dies verstehen und hoffentlich auch in Wahlversammlungen und an dem Wahlstage, wo sie so oft mit uns Hallensern treu zusammenhielten, deutlich und vernünftig sich aussprechen. Noch handgreiflicher ist aber das, was die Handwerker von der Junkerpartei zu bezogen haben.

Deutschland.

Die „Elberf. Ztg.“ enthält nachstehende preussische Depesche auf die hannoversche Proposition in Betreff der Flotten-Angelegenheit: Berlin, den 25. October 1861. Wir haben in der Anlage Abschrift einer Note des hiesigen königlich hannoverschen Gesandten vom 10. d. M., welche sich auf den Antrag bezieht, den seine Regierung in der Küstenvertheidigungs-Angelegenheit am Bunde einzubringen beabsichtigt. Da Erw. Durchlaucht bekannt ist, mit welchem Ernste wir uns der Förderung dieser hochwichtigen Angelegenheit im Interesse der gemeinsamen Vertheidigung Deutschlands unablässig unterzogen haben, so wird es kaum der Erwähnung bedürfen, von wie großem Werthe uns die gedachte Mittheilung gewesen ist. Es hat uns zu aufrichtiger Benützung gereicht, aus derselben entnehmen zu können, wie die königlich hannoversche Regierung sich der von uns von Anfang an vertretenen Auffassung genähert hat, daß es für den gedeihlichen Fortgang der gedachten Sache vor allem auf eine Verständigung unter den Uferstaaten und auf ein praktisches Vorgehen derselben ankomme und daß nur so der Bundesfähigkeit für die Küstenvertheidigungs-Angelegenheit eine richtige und wirksame Handhabung werden könne. Wir sind überzeugt, daß dem patriotischen Entschlusse der königlich hannoverschen Regierung, mit der bedeutenden Leistung von 20 Kanonenbooten einzuwilligen die Bundesleistungen voranzugehen zu wollen, wie von uns, so auch von allen Seiten die verdiente Anerkennung im vollen Maße zu Theil werden wird.

Was den hannoverschen Antrag anbelangt, welchen die königl. hannoversche Regierung am Bunde zu stellen beabsichtigt, so vermögen wir leider die Voraussetzung nicht zu stellen, daß die Frage wegen Bildung einer Kanonenboot-Flotte der Nordsee und eines Theiles derjenigen der Ostsee, welche beide einen Bestandtheil des im engsten Sinne bestehenden Bundes der Vertheidigungsanstalten bilden, ohne Nachtheil aus letzterem ausgefondert und einer formal gekennnten Behandlung am Bunde unterzogen werden könnte. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß der Versuch einer solchen Behandlung den Fortgang der ganzen Küstenvertheidigungs-Angelegenheit wesentlich fördern und beinträchtigen würde. Demnach abgesehen von den aus der materiellen Behandlung bei dem Ausföndernversuche entspringenden Schwierigkeiten, würde der Bund, bevor er zur Entscheidung über den Kostenpunkt der einzelnen Theile der Küstenvertheidigungsanstalten schreitet, an denen die einzelnen Staaten verschiedene oft divergirende Interessen haben, zunächst das Ganze seiner neuen Leistung übersehen müssen. Gegen das Verlangen nach der Uebernahme der Kosten für einen Theil der Bundesleistung, während deren Kosten-Verhältnisse im Ganzen unbestimmt bleiben, dürfte sich voraussichtlich sehr bald Widerspruch unter den Bundesgenossen erheben und dadurch nicht nur der Versuch in dieser Richtung zum Scheitern kommen, sondern wahrscheinlich auch eine neue unermüßte Verzögerung der schon so lange in den ersten Anfängen stehenden Angelegenheit herbeigeführt werden. Wenn wir nun aber auch aus diesem, so wie aus anderen in dem materiellen Zusammenhange der dem Bunde vorgeschlagenen Vertheidigungs-Anstalten und in dem bisherigen Behandlungswege ruhenden Gründen, deren nähere Erörterung uns hier zu weit führen würde, es uns zu unserm lebhaften Bedauern verlagern müssen, dem uns mitgetheilten Antrage unsere Unterstützung in der gewöhnlichen Weise angedeihen zu lassen, so ist es doch höchst erquicklich, annehmen zu dürfen, daß derselbe, wie unsere Erklärung in der Bundesversammlung vom 20. Juni d. J., dazu mitwirken werde, die Verhandlung der hochwichtigen Küstenvertheidigungs-Angelegenheit auf's Neue anzuregen.

Erw. Durchlaucht erlaube ich ergebenst, unter Andeutung der hervorgehobenen Gesichtspunkte, dem Herrn Grafen Platen unseren verbindlichen Dank für die uns gemachte Mittheilung auszusprechen. Denselben auch, wenn er es wünscht, Abschrift des gegenwärtigen Erlasses zuzustellen. Fernstorf.

Ueber Veruche der hannoverschen Regierung, das dänische Cabinet für seinen Flotten-Antrag beim Bunde zu gewinnen, wird der „Nat.-Ztg.“ aus Norddeutschland vom 9. d. Folgendes mitgetheilt: Wie bekannt, ist Baron Wigandorff sowohl Generalsekretair im hannoverschen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wie auch beghaltiger Gesandter Hannovers am dänischen Hofe, an welchem er indessen nur durch seine Abwesenheit glänzt. Nur zweimal hatte man in Kopenhagen die Ehre, den Baron Wigandorff dort zu sehen; das erstemal kam er, um in der Stader Zollfrage die Geneigtheit des dänischen Cabinets zur Uebernahme seiner Quote zu erzielen; das zweitemal, daß sich Hr. v. Wigandorff in Kopenhagen einstellte, war vor etwas mehr als 4 Wochen, und geschah angeblich in der Absicht, Se. Majestät dem Könige Frederik VII. zu seinem Geburtstag seine Gratulation darzubringen. Diese Courtoisie von Seiten Hannovers mußte hier, da man gegen die hannoversche Regierung wegen der Energie, mit der sie namentlich im Laufe des Jahres 1858 sich der hollsteinischen Sache am Bunde annahm, und wegen der freundlichen Einladungen, mit denen damals bei hannoverschen Hoffen die Führer der hollsteinischen Opposition besonders beehrt zu werden pflegten, in hohem Grade piquirt ist, von vornherein nicht wenig auffallen. In der

That gelang es auch dem Baron Witzendorff nicht, diesen Auftrag auszuführen, dagegen verlaublich bald in diplomatischen Kreisen, daß Baron Witzendorff mündlich Herrn Hall für den hannoverschen Flottenantrag am Bunde zu gewinnen gesucht und dabei namentlich dem dänischen Conferenzpräsidenten vorgeschickt habe, wie Dänemark in seinem eigenen Interesse möglichst dahin streben müsse, daß der Bundestag die Flottenangelegenheit in die Hand nehme, um zu verhindern, daß die Hansestädte, was sonst ohne Zweifel geschehen würde, ein Uebereinkommen mit der preussischen Regierung abschließen, was namentlich für Dänemark von den allerbedenklichsten Folgen sein dürfte. Es läßt sich leicht denken, daß Herr Hall diese vertraulichen Mittheilungen mit Freuden benutzt hat, um den in Kopenhagen residirenden Repräsentanten der Großmächte zu zeigen, wie mißtrauisch man in Deutschland selbst gegen die „erobersüchtige Politik“ Preussens in der deutsch-dänischen Sache sei. — Wäre Hr. v. Witzendorff übrigens auf dem Kopenhagener Terrain etwas bekannt gewesen, so hätte er sich die Beschämung, seine Regierung ohne jeden Nutzen kompromittirt zu haben, erspart; denn er würde alldann gewußt haben, daß die dänische Regierung wohl gern geneigt ist, ihren Frieden mit Preußen zu machen, und daß sie, um dies zu erreichen, dem Berliner Kabinette wohl auch gern in andern Stücken zu Diensten sein würde, daß aber die Freundschaft wie die Feindschaft Hannovers in Kopenhagen für gleich wenig bedeutend angesehen wird.

Italien.

Die bereits telegr. erwähnte Erklärung, welche Türr im Namen Garibaldi's den Generalen der Sidarmee ertheilte, lautet nach der „Monarchia Nazionale“ wörtlich:

General Garibaldi beauftragt mich, in offizieller Weise den Mitgliefern des Central-Directions-Comité's anzuzeigen, daß sein Wahlpruch noch immer lautet: „Das einheitliche Italien mit Victor Emanuel!“ und daß er folglich fest entschlossen ist, sich nicht zum Urheber von Unternehmungen gegen Rom oder Venedig machen zu lassen, sondern im Gegentheil alle seine Anstrengungen der Wehrhaftmachung zuzuwenden, damit man vorbereitet sei, gemeinschaftlich das große Unternehmen auszuführen, dem die gerechte Sehnsucht der Nation zugewandt ist. Diejenigen, welche diesem unabhätlichen Beschlusse des General's nicht beistimmen, haben aus dem Central-Comité auszutreten, um sich zu vereinigen und zu thun, was sie wollen. Bis dahin verbietet er fernerseits jedem, wer es auch sei, in seinem Namen etwas zu unternehmen.

Von Türr's Besuch auf Caprera enthält das „Movimento“ eine ausführliche Schilderung, der wir Folgendes entnehmen:

Die Ausnahme Türr's von Seiten des Gefeindlers von Caprera war, „wie ein Vater den Sohn, den er lange entehrte, unarmt.“ Sogleich nach dem heizlichen Empfang wurde Menotti mit mehreren anderen tapferen Jägern nach der Insel Sardinen geschickt, um Feldbühnen und Felsen für die Kämpfe zu schießen. Die Gäste brachten den ersten Tag auf Caprera so zu: am Morgen Spaziergang durch die Insel, Nachmittag Kugelspiel, worin Garibaldi glänzt, alsdann Angelischen, woran Alle, Garibaldi sowohl wie Türr und dessen junge Frau, Theil nahmen, schließlich Nachlesen von dem Ergebnisse des Fischfangs. Am folgenden Abend trug Garibaldi auf dringendes Bitten seiner Gäste sein Lieblingsstück: J Sepolieri, von Ugo Foscolo, mit einer Witten vor, die alle Jubelruf tief ergriß. Garibaldi ist wieder vollkommen hergestellt, sein Türr ist länger, als während des sicilischen Feldzugs, sein Gesicht voller, die Gesichtsfarbe selbster, so daß er zwölf Jahre jünger geworden zu sein scheint und wieder ausseht wie in seiner römischen Zeit. Bei Tisch erzählte er Erlebnisse, unter Anderem seinen Schiffsbruch an der brasilischen Küste, bei welchem die meisten Passagiere ertranken und er, arm wie eine Kirchenmaus, ans Ufer schwamm, nachdem er mehrere Genossen dem Flußengrabe entrisen hatte. Auch erzählte er, wie es ihm zu Dragulman in der Provence erging, als er aus Piemont, wo er zum Tode verurtheilt worden, entflohen war, ohne einen Heller in der Tasche. Um den Häßern zu entgehen, ging Garibaldi in ein Weibshaus, wo die Weibchen ihm aufhiesse, was Küche und Keller kosten. Da Garibaldi kein Geld hatte, entdeckte er sich der Weibchen, diese aber entsetzte sich, denn ihr Mann war Polzeigener. Da kam der Mann heim. Garibaldi entdeckte sich nun auch ihm und stellte ihm anheim, ob er ihn ins Gefängniß führen wolle. Indes kam ein Schwarm junger Leute, welche tranken und Berangerischelieder sangen. Garibaldi sang mit und machte sie mit dem Kede: „Les Dieu de bons gens“ bekannt, das sie noch nicht gehört hatten. Das wirkte. Der Polzeigener war entsetzt und brachte seinen Gast am anderen Morgen, statt ins Gefängniß, in Stadertheil. Frau Türr fragte, wo er am liebsten wohnt. Garibaldi antwortete: „Nizza ist mir als Stadt, Caprera als süßes Plätzchen am liebsten.“ In Betreff der politischen Lage ist Garibaldi dafür, Italien müsse sich schlagfertig machen, um die Chancen der europäischen Lage im Frühjahr benutzen zu können. Türr verhandelte mit ihm wegen Uebernahme des provisorischen Commandos über die reorganisirte Sidarmee.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, d. 11. Novbr. (Tel. Dep.) Gestern Nacht wurden in Warschau der Ober-Rabbiner Meißel, die Prediger Jastrow und Kramstuck und der Vorsteher der jüdischen Gemeinde, Feinkind, verhaftet; der Grund ist nicht bekannt. Nach einer Depesche aus Petersburg soll Graf Wielopolski vom Kaiser sehr wohlwollend empfangen worden sein.

Bermischtes.

— Statistik der Handwerker- Fortbildungsschulen in Preußen im Jahre 1860: Reg.-Bez. Königsberg 47 Schulen, 2968 Schüler; Gumbinnen 10, 866; Marienwerder 2, 312; Danzig 2, 112; Stettin 3, 59; Köslin 7, 671; Stralsund 1, 108; Berlin 3, 1257; Potsdam 9, 667; Frankfurt 6, 516; Breslau 29, 2195; Posen 4, 221; Bromberg 2, 499; Magdeburg 12, 890; Merseburg 15, 790; Erfurt 12, 1169; Münster 14, 780; Minden 7, 576; Amsberg 76, 4029; Koblenz 6, 385; Köln 11, 1030; Düsseldorf 24, 2095; Aachen 4, 646; Trier 3, 231; Sigmaringen 2, 126; Summa 327 Schulen, 24,816 Schüler.

— Otto Zahn spricht in seiner Biographie Mozart's von dem jämmerlichen Nachlaß des großen Meisters, bringt aber nicht das darüber aufgenommene gerichtliche Document. Dieses Aktenstück liefert in seinem ganzen Wortlaut und namentlich in dem demselben angehängten Inventar einen wohnmüthig rührenden Beleg von dem bescheidenen Hausstande und der womöglich noch weit bescheidenen Bibliothek des „f. Kapellmeister und Kammercomponisten“ Mozart, der am 5. Dec. 1791 in seiner Wohnung Nr. 970, Raubensteinstraße, verstorben und eine Wittwe, Konstanze, mit zwei Kindern: Karl, alt sieben Jahre, und Wolfgang, alt fünf Jahre, ohne Testament, aber mit einem Pri-

rathcontract hinterlassen. Das Inventar und dessen Schätzung besagt unter andern Folgendes: Baares Geld, womit die Beerbigungskosten bestritten, 60 Fl.; Rückstände von dem sich auf 800 Fl. belaufenden Jahreshonorar 133 Fl. 20 Kr.; für verloren angesehene Ausstände 800 Fl.; Silberzeug, drei gewöhnliche Schlüssel, 7 Fl.; Kleidungsstücke und Leinzeug zusammen 49 Fl.; Tischleinen 17 Fl.; Möbel im ersten Zimmer zusammen 21 Fl., im zweiten 82 Fl. 30 Kr., worunter zwei Divans mit sechs Lehnstühlen, im dritten 64 Fl., namentlich ein Billard für 60 Fl., im vierten 189 Fl., worunter ein Fortepiano mit Pedal für 80 Fl. Die Bibliothek Mozart's ist im Ganzen auf etwa 23 Fl. 41 Kr. taxirt worden! Der Status des Nachlasses alles in allem war: Activa 592 Fl. 9 Kr. und Passiva 918 Fl. 16 Kr. Dr. Nikolaus Stamar war Vormund der beiden Knaben Karl und Wolfgang.

— Dem „Monde“ geht aus Rom folgende Schilderung von dem furchtbaren Unwetter zu, welches am 30. October die ewige Stadt heimsuchte: Seit zwei Tagen blies der Sirocco mit Macht; große schwarze Wolken häuften sich über der Stadt zusammen und ließen von Zeit zu Zeit bestige Regengüsse herniederfallen. Gegen Abend kam von Südwesten eine Wasserhose, in Form eines Kegels mit breiter, leuchtender Basis. Sie nahm ihren Weg durch die Gärten und Weinberge, strich dicht an dem Janiculus und der Porta San Spirito vorbei und kürzte sich auf den Vatican nieder. Die 89 Blitzableiter, welche die Wohnung des Stellvertreters Christi beschützen, empfingen die ersten Ladungen dieser fürchterlichen Batterie; alsdann sah man die Spitze des Kegels in dem großen Hofe von San Damasco, auf welchen die Bogen des Rafael münden, wirbeln, und sogleich wurden die großen Glathüren und die ungeheuren Fenster der Galerien mit fortgerissen und zertrümmert. Alle Lichter gingen aus und die zahlreichen Bewohner des Vatican's, betäubt und halb erstickt, glaubten an eine völlige Zerstörung. Das entsetzliche Getöse und die furchtbaren Donnererschläge, welche den Palast in seinen Grundfesten erschütterten, ließen im ersten Augenblicke das Aufspringen einer Mine unter den Zimmern des Papstes fürchten. Pius IX. war während des Aufbruches der Elemente im Gebet versunken. „Ich bin wie Hob“, sagte er zu den Eintretenden, „der böse Geist greift mich von allen Seiten an.“ In dem großen Konstantin-Saale, wo sich die Fresken von Giulio Romano befinden, sind alle Fenster zertrümmert und nach außen geschleudert worden. Stücke von den Glasglukern, welche sich in dem großen Ehrensaal auf den Gascaudelabern befanden, waren in einem benachbarten Hof wider eine Mauer geschoßen und saßen zum Theil in derselben fest. Große geneuesische Schiefersteine, von der Dicke eines Centimeters, welche das Bedecher bedeckten, wirbelten wie Fegern in der Luft herum. Zum Glück ist keines der großen Gemälde von Rafael beschädigt worden. Das Arsenal hat wenig gelitten. Die Aiber ist ausgetreten und hat das Land überfluthet. Baumstämme, Krümmen und todtte Thiere treiben auf ihrer Oberfläche; man will selbst einen todtten Schäfer, umgeben von seinen todtten Schafen, haben vorbestimmen sehen. Mehrere Brücken und Kunstwerke sind fortgerissen worden.

— London, d. 9. Novbr. Die Actionäre des „Great Eastern“ waren gestern zu einem außerordentlichen Meeting berufen worden, um der Direction die Ermächtigung zu einer neuen Capitalaufnahme zu erteilen. Dem vorgelegten Berichte zufolge erfordert die Ausbesserung der Schäden, welche das Schiff auf seiner letzten unglücklichen Reise nach Amerika erlitten hat, die Summe von 8000 £stl. und auch sonst sind 25,000 £stl. vorzöthigen, um es zu einer neuen Fahrt vollständig auszurüsten. Nach einer langen Discussion wurde die Aufnahme von 25,000 £stl. in 10 procentigen Prioritäts-Actien (von denen schon ein Betrag von 35,000 £stl. in Umlauf gesetzt ist) genehmigt und es wurden von diesen sofort 15,800 £stl. untergebracht. — In Shields und Scarborough treffen fortwährend traurige Berichte über die im Sturme der vorigen Woche gescheiterten Fahrzeuge ein. Bis jetzt kennt man die Namen von neun completen Wracks und hat die Liste von 18 Ertrunkenen in Händen. Am schrecklichsten erging es dem Schraubendampfer „Yarborough“, der auf der Fahrt von Grimsby nach Kronstadt verunglückte. Mit ihm versanken drei Matrosen und 200 Stück Vieh. Der Dampfer „City of Norwich“, der gestern vor acht Tagen von Königin ausgelassen war, verdankt seine Rettung einem wahren Wunder.

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Das Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung veröffentlicht die (in d. Bl. bereits mitgetheilten) Circular-Erlasse des Ministers des Innern vom 10. October und 5. Novbr. wegen der Wahlen zum Hause der Abgeordneten mit folgender Aeußerung:

Unter Einwirkung auf vorstehende Ministerial-Erlasse werden alle zur Ausführung der Absichten der Staats-Regierung berufenen Behörden und Beamten des Regierungsbezirks verpflichtet, den darin in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen erteilten Anweisungen pünktlich nachzukommen und für ihre Befolgung gewissenhaft Sorge zu tragen. Möge aber diese offene Darlegung der Grundhede, nach welchen die Staats-Regierung die von des Königs Majestät Allerhöchst Selbst für die Befestigung und Hebung der äußeren Ehre, sowie für eine besonnene und friedliche Förderung der inneren Wohlfahrt unseres geliebten Vaterlandes vorgeschriebenen Normen zu verwirklichen befreht ist, auch von allen Wählern beherzigt werden und sie zu einer sorgfältigen und gewissenhaften Prüfung veranlassen, wenn sie ihre Stimme geben wollen und können. Die nahe bevorstehenden Wahlen bieten ihnen so bald schon die Gelegenheit dar, die Aeußerungen begehrteter Liebe und Verehrung, die den Krönungstag auch im hiesigen Bezirke zu einem allgemeinen und wahrhaft herzerhebenden Festtage gemacht haben, durch die That zu beweisen. Es gilt daher, Männer in das Abgeordnetenhaus zu senden, welche die Treue gegen ihren König und Herrn und ihre Liebe zum Vaterlande nicht bloß mit Worten versichern, sondern dadurch zu bezeugen entschlossen sind, daß sie die zur Ausführung seiner hochherzigen landesväterlichen Absichten von Ihm bestellten Räte der Krone mit Entschiedenheit und Einsicht unterstützen. Es gilt mit einem Worte, gewissenhafte, einflussvolle, wahrhaft patriotische, jeder extremen Richtung abhold, gemäßigtere Männer zu wählen. Möge so der Ausfall der Wahlen auch im hiesigen Bezirke ein neues und leuchtendes

Zeugniß von der bewährten Treue und Besonnenheit seiner Bewohner ablegen und dazu dienen, das schöne Band zwischen unserm Königlichem Herrn und Seinem Volke, dieses immer sichere Unterpfand des Ruhmes, der Macht und des Glüzes unsers Preussenslandes, noch inniger und fester zu verknüpfen.

Merzbürg, den 7. November 1861. Der Regierungs-Präsident. Rothe.
Durch das dem Gesetze vom 27. Mai v. J. beigelegte Verzeichniß (Verf. Samml. d. 1860 Nr. 25) sind für den diesseitigen Regierungsbezirk die nachfolgenden Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten nebst den Wahlorten festgesetzt und sind von der hiesigen Königl. Regierung für die einzelnen Wahlbezirke die nachfolgenden Wahl-Commissarien ernannt:

Wahlbezirke.	Wahlorte und Wahlcommissarien.
1. Kreis Liebenwerda } = Zörgau	Zörgau, Landrath Graf v. Seydewitz.
2. Kreis Schweinitz } = Wittenberg	Schweinitz, Landrath v. Jagow.
3. Kreis Dittelsdorf } = Dittelsdorf	Delitzsch, Landrath, Geh. Regier.-Rath v. Leipziger.
4. Saalkreis incl. Stadt Halle, Halle, Landrath v. Krosigk.	
5. Mansfelder Seekreis } = Gebirgskr.	Eisleben, Reg.-Rath Fehr. v. Diepenbrod-Grüter.
6. Kreis Sangerhausen } = Eckartsberga	Artern, Landrath v. Münchhausen.
7. Kreis Querfurt } = Merseburg	Lauchstedt, Landrath Weidlich.
8. Kreis Weissenfels } = Naumburg	Weissenfels, Landrath, Geh. Reg. Rath Danneil.

In jedem dieser acht Wahlbezirke sind zwei Abgeordnete zu wählen.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 10. November.

Präsident, Vorsitz und Staats-Anwaltschaft wie bisher; Gerichtsschreiber Appellations-Gerichts-Präsident Carl Siebel. Als Geschworene waren ausgelost die Herren: Duffe, Gutsbeffer; Bodenstein, Rittergutsbesitzer; Bartels, Gutsbeffer; Bemme, Kaufmann; Hoffmann, Dittelsdorf; Deichmann, Kaufmann; Siefert, Rechts-Anwalt; Säverin, Baumeister; von Seydewitz, General-Major a. D.; Keertl, Gasthofsbesitzer; Simon, Kaufmann; Böttcher, Rittergutsbesitzer.

Der Maurer Carl Fresser zu Wettin stand unter der Anklage dreier schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle. Er räumte ein: 1) in der Nacht vom 17. zum 18. August 1861 der unverschämten Huld zu Wettin aus deren ringsumgeschlossenen Garten einen Dleanderbaum in der Absicht rechtschuldiger Zueignung fortgenommen zu haben; 2) im Sommer 1859, ebenfalls des Nachts, dem Müller Schade und dem Kaufmann Schubart zu Wettin aus deren ringsumgeschlossenen Gärten je einem Dleanderbaum in der Absicht rechtschuldiger Zueignung weggenommen zu haben. Zugleich gestand der Angeklagte zu, durch Liebersteigen der, die verschlossenen Gärten der Huld und des Schubart umschließenden Umzäunungen, in die beiden Gärten gelangt zu sein, wogegen er das Einsteigen in den Schade'schen Garten, welches die Anklage behauptete, bestritt und den angeblich unmittelbar an der Gartenheide gestanden habenden Dleanderbaum mit der Hand über die Hecke herübergehoben haben wollte. Die Staats-Anwaltschaft legte auf das Bekretten dieses letzten Umstandes kein Gewicht, hielt das Geständniß desselben vielmehr für ausreichend, um ohne Zuziehung der Ge-

schworenen zu verhandeln, und stellte daher den Antrag, die Mitwirkung der Geschworenen auszuschließen. Der Verteidiger, Rechts-Anwalt Seefsmüller, war hiermit unter der Voraussetzung einverstanden, daß die Staats-Anwaltschaft mildernde Umstände annehme, was diese bejahete. Der Gerichtshof beschloß dem Antrage der Staats-Anwaltschaft auf Ausschluß der Geschworenen. Seitens der Staats-Anwaltschaft wurde ausgeführt, daß sich der Angeklagte seinem Geständnisse nach zweier schwerer Diebstähle und eines einfachen Diebstahls schuldig gemacht hätte, und beantragte gegen denselben, in Erwägung, daß derselbe bereits zwei Mal, zuletzt durch Erkenntniß des Kreis-Gerichts Halle vom 13. October 1853 wegen Diebstahls im Rückfalle mit drei Monaten Gefängniß, Stellung unter Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte beides auf ein Jahr bestraft worden ist, eine einjährige Gefängnißstrafe, Stellung unter Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf Grund des §. 42 Nr. 3 der Feld-Polizei-Ordnung, welches Strafgesetz die Staats-Anwaltschaft hier nicht anwendbar erklärte, und die Befragung, welches Strafgesetz in einem umschlossenen Raum handelte und die weil es sich hier um ein Einsteigen in einen umschlossenen Raum handelte und die beiden Dleanderbäume auch nicht als Bodenzeugnisse im Sinne des genannten §. der Feld-Polizei-Ordnung zu betrachten wären. Der Gerichtshof erkannte, daß Angeklagter wegen zweier schwerer und eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf ein Jahr Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf die Dauer eines Jahres zu bestrafen sei.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 10. bis 11. November.
Kronprinz. Hr. Minist.-Dir. v. Geh. Rath Krug v. Alda, Hr. Begrabt-Klostermann u. Hr. Ger.-Assessor Kandel a. Berlin. Hr. Gutsbef. v. Ahlem v. Gem. a. Pommern. Hr. Fabrik. Stockington a. London. Hr. Privat. Baras a. Hull. Hr. Rittergutsbes. Löbke a. Marienborn. Die Frn. Kauf. Paas a. Leipzig, Laube a. Aachen, Kaiser a. Berlin.
Stadt Zürich. Die Frn. Kauf. Rosenhain, Pfeiffer u. Erlen a. Berlin, Kessel a. Wernigerode, Renner a. Schwab. v. Gmund. Hr. Landkassamaler Frühföhrge a. Dessau. Hr. Reg.-Rath Leber a. Dresden.
Goldener Ring. Hr. Gutsbef. Sander a. Brauchwitz. Hr. Rent. Galle a. Steinitz. Hr. Grundverwalter Kinas a. Sranau. Hr. Refor. Steinbach a. Berlin. Die Frn. Kauf. Siebert a. Breslau, Otto a. Leipzig, Schmitt a. Berlin.
Goldener Löwe. Die Frn. Fabrikbes. Schmidt a. Börsen, Reichart a. Würzburg. Hr. Archit. Winter u. Hr. Cand. phil. Friedel a. Berlin. Hr. Dr. phil. Gohennhölzer, Heine a. Grimnitzschau. Hr. Gutsbef. Bier a. Stargard. Hr. Insp. Jöbel a. Stettin. Die Frn. Privat. Schmolz u. Drechsler a. Dresden.
Stadt Hamburg. Hr. Rittergutsbes. v. Winter m. Fam. u. Diener a. Mohlin in Schles. Hr. Privat. v. Schmidt a. Königberg. Hr. Prov.-Schul-Rath Dr. Gehlendorf a. Magdeburg. Hr. Fabrik-Dir. Dr. Gübner a. Zeitz. Hr. Bergwerks-Dir. Leuchner u. Hr. Bergw. v. Spare a. Eisleben. Hr. Berg-Ingen. Fabrik a. Paris. Die Frn. Kauf. Voigt, Pinn u. Göhn a. Berlin. Hr. Assessor Wagner a. Magdeburg.
Weniges Hôtel. Die Frn. Kauf. Wolf a. Verburg, Leubner u. Fink a. Leipzig. Hr. Mehan. Sebastian a. Berlin. Hr. Uhren-Fabrik. Kavillier a. Gen.
Hôtel zur Eisenbahn. Hr. Commerz.-Rath Borfig u. Frau a. Berlin. Die Frn. Kauf. Wiegler a. Chicago, Anwost a. Danzig, Wehr a. Frankfurt a. M., Befer a. Berlin, Fischer a. Leipzig. Hr. Offiz. v. Sütterlor a. Düben. Frau Häring u. Tochter a. Dresden. Hr. Geschäftsführer Jache a. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	11. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Rufdruck . . .	332,65 Par. L.	332,96 Par. L.	334,62 Par. L.	333,21 Par. L.	
Dunstdruck . . .	2,23 Par. L.	2,60 Par. L.	2,17 Par. L.	2,33 Par. L.	
Rel. Feuchtigkelt . . .	84 pCt.	63 pCt.	83 pCt.	77 pCt.	
Rufwärme . . .	3,2 G. Rm.	8,3 G. Rm.	3,0 G. Rm.	4,8 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Behufs der am 19. d. Mts. stattfindenden Wahl der Wahlmänner zu der bevorstehenden Abgeordneten-Wahl habe ich für das platte Land des Saalkreises folgende Wahlbezirke gebildet:

- 1) Trebnitz mit Möbewis.
- 2) Beesenlaublingen mit der Domaine Neuhessen.
- 3) Popplitz, Mucrena und Beesebau.
- 4) Unterpfeifen, Cufrena und Bebitz.
- 5) Lebendorf, Trebitz b/C. und Löbnitz a/G.
- 6) Mittelblau, Ritschedlau, Hochblau und Göblitz.
- 7) Schlettau, Sieglitz und Dalena.
- 8) Domniz, Dornitz und Garsena.
- 9) Rosenburg mit dem Amt.
- 10) Dobitz, Bögel und Neug.
- 11) Letewitz, Deutleben, Mühlen, Görbitz und Döblitz.
- 12) Brauchwitz und Friedrichschwerz.
- 13) Gimritz b/W., Raunitz, Weidersee, Mord und Möberrau.
- 14) Wallwitz, Sylbitz, Dachritz mit Merkewitz, Westewitz und Trebitz a/P.
- 15) Weicha, Rättern, Löbnitz a/S., Lehdorf, Großitz und Sennewitz.
- 16) Krosigk, Kaltenmarck und Wieskau.
- 17) Merbitz, Nauendorf und Pfister.
- 18) Petersberg, Neuhitz und Fröbnitz.
- 19) Deyn mit Freiheit, Prantz, Harsdorf und Inwenden.
- 20) Möhlitz, Diermaschwitz, Untermaschwitz, Brauchwitz und Tornau.
- 21) Brauchstedt.
- 22) Niemburg, Eismannsdorf, Hohen und Wupp.
- 23) Dammendorf, Spickendorf und Schwerg.
- 24) Hohenburm, Rosenfeld und Plöbnitz.

- 25) Rabatz, Peifen, Stiegheldorf, Zöberitz, Diemitz und Freimelsde.
 - 26) Frotha.
 - 27) Gutenberg und Seeben.
 - 28) Siebichensein 1. Bezirk.
 - 29) Siebichensein 2. Bezirk.
 - 30) Gröllwitz und Simritz b. H.
 - 31) Pettin mit Domänen-Borwerk.
 - 32) Dörlau und Schieppig.
 - 33) Pieskau und Zscherben.
 - 34) Nietleben mit der Provinzial-Iren-Anstalt und Granau.
 - 35) Reibeberg mit Grondorf und Sagisdorf und Burg b. R.
 - 36) Canena, Schönnewitz, Büschdorf und Capellenende.
 - 37) Dieskau, Bruchdorf, Zwinschöna und Kleinkugel.
 - 38) Dömlünde, Bennendorf und Gottenz.
 - 39) Gröbers, Bennewitz, Schwoitisch und Großkugel.
 - 40) Eochau, Wesenitz, Pritschöna und Döllnitz neupreussisch.
 - 41) Döllnitz altpreussisch und Dsendorf.
 - 42) Ammendorf, Radewell, Burg i/A. und Planena.
 - 43) Beesen a/C., Wörmnitz und Bößberg.
- Die für diese Bezirke aufgestellten Abtheilungslisten werden in den Tagen vom 13. bis 15. d. Mts. während der gewöhnlichen Dienststunden in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht ausliegen. Etwasige Widersprüche gegen dieselben, welche aber nur darauf gerichtet werden können, daß Jemand nach seinem in der Urwählerliste aufgeführten Gesamt-Steuer-Vertrage nicht in die richtige Abtheilung aufgenommen worden, sind spätestens am 15. d. Mts. bei mir anzubringen.
Die Wahlorte für die einzelnen Wahlbezirke, die Wahllokale, so wie die Stunde, zu welcher

die Wahl stattfindet, werden in jeder Gemeinde durch den betreffenden Wahlvorsitzer bekannt gemacht werden.

Halle, den 8. November 1861.
Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Verkauf von Pappelbäumen.

Am Mittwoch den 20. November er. sollen und zwar Morgens 10 1/2 Uhr ppt. 50 Stück Pappeln an der Magdeburg-Leipziger Chaussee beim Gasthose zum Sattel, Nachmittags 1 Uhr ppt. 120 Stück dergl. an derselben Chaussee, zwischen Garsena und Dornitz, öffentlich an den Bestbietenden versteigert werden. — Kauf-lustige werden zu diesen Terminen mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Versammlung um 10 1/2 Uhr beim Gasthose zum Sattel, um 1 Uhr beim Chaussee-Gasthose Garsena stattfindet, und daselbst auch die Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Halle, den 10. November 1861.
Der Kreis-Baumeister
Wolff.

Der den Franckeschen Stiftungen gehörige Wiesenplan in Passendorf zur Ae soll in 2 Parzellen zu 13 Morgen 114 □ Ruthen resp. 9 Morgen 30 □ Ruthen auf die Zeit vom 1. April 1862—1868 anderweit verpachtet werden. Es steht dazu Bietertermin am 20. November Vorm. 11 Uhr auf unserer Hauptkass an, woselbst auch die Bedingungen zuvor einzusehen sind. Das Directorium d. Franckeschen Stiftungen.

Gas-Actien
werden zu kaufen gesucht. Offerten bittet man unter G. A. an **Ed. Stuckrath** in der Exped. d. Zig. abzugeben.

Zur General-Versammlung des hiesigen Gustav-Adolfs-Vereins,
welche **Mittwoch** den 13. November **Nachmittags 3 Uhr** in dem **gütlich bewilligten kleinen Saale des Stadtschießgrabens** stattfinden soll, werden alle Mitglieder unseres Vereins hierdurch **ergebenst eingeladen.** Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Beschluß über die zu gewährenden Unterstüßungen, Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern.
Der Vorstand des Hallischen Zweigvereins der evang. Gustav-Adolf-Stiftung.
v. Bassewitz. Berger. Bräcker. Dröbner. Eckstein. Franke. Haupt. Masemann. Scharlach. Ulrici. v. Woy. Weicke.

Ein geräumiges Wohnhaus mit Einfahrt, Hofraum, Brunnenwasser und circa 60 Ruthen Garten, der eine schöne Baustelle bietet, nicht weit vom Mittelpunkt der Stadt entfernt, ist sofort unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.
Näheres bei **Schneider, Brüderstraße Nr. 12.**

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß die neu erwarteten

Knaben- und Mädchen-Mäntel

so eben in gewiß sauberer Auswahl eingetroffen sind, und empfehle diese wie die gleichzeitig gekommenen

Damen-Mäntel

hiermit angelegentlichst. **Heinrich Stephany.**

Die ersten neuen Imperial-Traubenrosinen,
Die ersten neuen Muscatel-Traubenrosinen,

Ital. Brünellen,
Neue Lambertsnüsse,
Grosse Ital. Maronen,
Böhm. Fasanen u. frisch geschoss.

Rehe,
Frischen Elbzander u. fr.

Austern.

G. Goldschmidt.

In der **Pfefferschen** Buchhandlung in **Halle a/S.** ist vorräthig:

ABC des Zimmermanns

oder die ersten Begriffe der Zimmerkunst für Lehrlinge u. angehende Gesellen dieses Gewerks, bestehend in den nöthigen Sätzen der Elementar-Geometrie u. den Berechnungen vorkommender Gegenstände, Kenntniß des Materials, der Geräte u. Werkzeuge, Holzverbindungen u. Zur Selbstbelehrung u. zum Gebrauche in Werk- u. Sonntagschulen. Von **A. B. Hertel, Bauinspector.** Mit 14 Figurentafeln. 1861. 4. Geh. 22½ Sgr.
Diese Schrift soll „als eine Vermittlung der geistlosen Handarbeit des gemeinen Lehrlings und einer mit geistigerem Nachdenken verbundenen populären Zeichn.“ betrachtet werden, und sie wird ihn allmählig überführen zur wahren Erkenntniß seines Thuns und Treibens, zur richtigen Einsicht von dem, was ihm der Bauplan an Tagesarbeit bietet.

Eine frequente **Schenkwirtschaft** in der Nähe einer Fabrikstadt, alle Gebäude im besten baulichen Zustande, mit sämtl. Inventar, 10 Morgen gutem Acker und Wiese, einem Obst- und Gemüsegarten, bei Anzahlung von 2800 Rth.

Ein **Gasthaus**, neu erbaut, in einem großen Ort, bei Anzahlung von 1500 Rth und

Eine **Schmiede**, mit 4- bis 500 Rth Anzahlung, sind käuflich zu übernehmen. Näheres durch den Agent **C. F. Weise** in **Delitzsch.**

Ein **Wassermühlen-Grundstück** im Werthe von 12- bis 15,000 Rth wird zu kaufen gesucht durch den

Agent **C. F. Weise** in **Delitzsch.**

Mehrere ordentliche Mädchen suchen zum 15. noch Dienst durch **Fr. Lange, Thalgaße Nr. 4.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenener unverheirateter Gärtner findet sofort Stellung auf dem Rittergut **Bischdorf** bei **Freiburg a/U.**

Im Verlage von **F. A. Cupel** in **Sondershausen** ist erschienen und in der **Pfefferschen Buchhandlg.** in **Halle** zu haben:

Allgemeines Koch- und Wirthschaftsbuch für Haushaltungen jeder Art.

Ein unentbehrliches Handbuch für Hausmütter, Haushälterinnen u. Köchinnen. Von **Wilhelmine v. Sydow.** 2 Theile. 7te durchaus verbesserte u. vermehrte Auflage.

39 Bogen in 8. 1859. Geh. Preis beider Theile 1 Thlr., schon gebunden 1 Thlr. 8 Sgr.

Der 1. Theil enthält: **Die Kochkunst** in der Stadt wie auf dem Lande. Ein Buch für Freunde kräftiger Hausmannschaft, sowie für Feinschmecker. Nocht wöchentlichem Küchensettel auf alle Monate im Jahre.

Der 2. Theil handelt von der **Wirthschaftskunst** und ist ein vollständiger Wegweiser für alle übrigen Zweige des Haushaltes.

Teppiche und Fußdeckenzeug

empfiehlt und verkauft zu billigen Preisen **Martin Mock** aus **Küllitz** edt.
Stand: **Gr. Ulrichsstr. 36.**

Ein **Zugpferd**, auch einige **schlachtbare Hammel** hat zu verkaufen **Karl Schmidt** in **Höhnstedt.**

Ein fast neuer **Dampfessel**, 7' 4" lang, 2' 5" weit, mit Feuerrohr, so wie eine wenig gebrauchte **Brückenwaage** von ca. 12 Ctrn. Tragfähigkeit hat zu verkaufen **C. Neumann**, an der **Halle Nr. 10.**

Ein junger Mann denkt zu Ende dieses Monats nach **Uruguay** in **Südamerika** zu reisen; sollte jemand dort Freunde oder Verwandte haben, so bittet derselbe um deren Adressen durch **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle

Reisszeuge

eigner Fabrik in 120 verschiedenen Sorten von vorzüglichster Güte empfehlen zu **Fabrikpreisen**
Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10.
Werkstatt für mathem., physik. u. optische Instr.

Brönnner's Fleckenwasser,



namentlich zum Waschen der **Glacé-Handschuhe**, in Gläsern à 6 Sgr und 2½ Sgr und in **Weinflaschen** à 1. — acht bei **Carl Haring,** Brüderstraße Nr. 16.

Frische Neunaugen,

à Stück 1 Sgr, bei **C. Müller.**

Guano-Fabrik zu Halle.

Guano pr. C. 2 Rth, in größern Quantitäten billiger. 20% sauren phosphor. Kalt, Stickstoff u.

Leveaug'sche Gehöfte, **Neumarkt, Harz Nr. 35.**



Zwei brauchbare, flotte **Wagenpferde**, womöglich mit **Geschirr**, werden zu kaufen gesucht.

Adressen erbittet man, ohne **Unterhändler**, sub S. # 2 durch **Ed. Stückrath** in der **Exped. d. Btg.**

Empfehlung.

Dem resp. Publikum der Stadt **Alsleben** und Umgegend empfehle ich mein **Establishment** hierorts zur Anfertigung sämtlicher **Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezierer-Arbeiten** in den neuesten und elegantesten Formen, und bemerke ergebens, daß alle geeigneten Aufträge bei **Stellung der billigsten Preise** prompt und reell ausgeführt werden, so wie jede **Volkswarbeit** in und außer dem Hause anfertige und **Sückerlein** auf das **Sorgfältigste** garnire.

Noch muß ich bemerken, daß ich zum **künftigen Frühjahr** neue **Wagen** nach der neuesten Bauart vorräthig habe und von jetzt an **Bestellungen** annehme. Auch werden andere **Gegenstände** von **Sattlerarbeiten**, wie **englische, russische** und **deutsche Geschirre**, nach der neuesten Form angefertigt, so wie auch **grobe Arbeiten** und **Reparaturen** aller Art auf das **Sorgfältigste** ausgeführt von

Julius Lehmann, Sattler und **Wagenbauer** in **Alsleben a/S.**



Büschdorf.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

Kaestner, sonst Lehmann.



Büschdorf.

Sonntag Kirmes.

Um gütigen Besuch bittet **Kaestner, sonst Lehmann.**

Löbnitz.

Zur Kirmes

ladet **Sonntag** den 17. u. **Montag** den 18. **Novbr.** zum **Ball** ergebens ein **Franz Ohme, Gastwirth** „z. **Weintraube.**“

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute **Nachmittags 3½ Uhr** wurde meine liebe **Frau Emilie** geb. **Göppe** von einem **munteren Mädchen** glücklich entbunden. **Halle, den 11. November 1861.**

S. Herrmann.

Marktberichte.

Halle, den 12. November.
Weizen 76 — 79 Sgr, Roggen 57 — 59 Sgr, Gerste 36 — 39, 40 Sgr, Hafer 24 Sgr bei kleinem Geschäft bezahlt.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 266.

Halle, Mittwoch den 13. November
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depesche.

Breslau, Montag d. 11. November, Nachmitt. Ihre Majestäten der König und die Königin sind mit hohem Gefolge so eben, 3 Uhr Nachmittags, hier eingetroffen und haben sich unter dem Geläute aller Glocken nach dem königlichen Schlosse begeben. In den prachtvoll geschmückten Straßen wogte trotz des ungunstigen Wetters eine zahllose Menschenmenge, die Ihre Majestäten mit nicht enden wollendem Jubel begrüßte.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Novbr. Heute Morgens 8 Uhr haben sich der König, die Königin, der Kronprinz und der Prinz Karl mit Begleitung nach Breslau begeben. Angeschlossen haben sich dem hohen Gefolge noch der Minister Graf v. Schwerin und der Assessor Müller. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Graf v. Pückler und der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. Pückler sind bereits gestern vorausgereist.

Der Fürst von Hohenzollern ist heute Morgen nach Düsseldorf abgereist und wird in nächster Zeit von dort seine Reise nach dem Süden antreten.

Ein gewisses peinliches Aufsehen macht in den betreffenden Kreisen folgender Vorfall, den die „Berl. B.-Ztg.“ erzählt: In der am Donnerstag Abend stattgehabten Stadtverordnetenversammlung wurde mitgetheilt, daß von Sr. Majestät dem Könige der Befehl eingegangen sei, der Hofmarschall Graf Pückler möge eine Deputation bei der Communalbehörden zu Freitag zu Sr. Majestät beschicken, und es wurde von dem Vorsitzenden in der Versammlung zu gleicher Zeit mitgetheilt, daß die Deputation wahrscheinlich bei Sr. Majestät zur Tafel gezogen werden würde, da der König vor seiner Abreise nach Breslau noch den Communalbehörden seinen Dank für den Empfang der Stadt auszusprechen wünsche. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß hierauf die zwölf zu deputirenden Mitglieder durch das Loos zu wählen. Unterdess warteten nun die designirten Deputirten der Stadtverordnetenversammlung auf den Befehl, vor Sr. Majestät zu erscheinen, und auf die in so bestimmter Weise in Aussicht gestellte Einladung zur königlichen Tafel bis gestern Mittag vergebens, und als sie sich nun endlich zu dem Stadtverordnetenvorsteher begaben, um irgend einen Aufschluß zu erhalten, erfuhren sie hier zu ihrer nicht geringen Ueberraschung, daß bei dem ursprünglich erteilten Befehle entweder ein Mißverständnis des Hofmarschallamtes obwalten müsse oder daß der Befehl geändert worden sei, indem Sr. Majestät statt der durch das Loos bestimmten zwölf Mitglieder vielmehr die Stadtverordneten Schaffer, Seidel, Schaus, Benoit, Esler und Kochmann zur Tafel befohlen habe. Vorausichtlich wird diese Angelegenheit in der nächsten Stadtverordnetenversammlung weiter zur Sprache kommen; man ist natürlich auf die Aufklärung des eigenthümlichen hierbei obwaltenden Mißverständnisses sehr gespannt.

Die Wochenchrift des Nationalvereins bringt erfreuliche Mittheilungen über das Entstehen von Frauen-Vereinen in Hamburg, Nürnberg, Mannheim, Thorn, Breslau und Rostock zum Zweck von Sammlungen für die deutsche Flotte. Aus Dresden und Ruhrort sind zu diesem Zweck von zwei patriotischen Frauen eine werthvolle goldene Broche und eine goldene Damenuhr eingegangen. Das neueste Militär-Wochenblatt enthält eine Dichtung des preuß. Marine-Ministeriums über fernere bei ihm eingegangene Flottenbeiträge, aus denen wir eine Sendung des Flotten-Comités in Posen mit 1500 Thalern hervorheben. — In Hamburg belaufen sich die Flottenbeiträge auf 11,043 Mark, in Meiningen wurden 1000 Gulden, in Eisenach 1345 Thaler, in Elberfeld 4794 Thaler gesammelt.



darauf gerichtet haben, der Negerclaverei den Todesstoß zu geben.

Frankreich.

Paris, d. 10. Nov. Gestern fand im großen Saale des Louvre das Banket statt, das die pariser Journalisten Herrn Ratazzi gaben. Eine große Anzahl Reden wurden gehalten. Ratazzi sagte unter Anderem: „Er danke für die Italien gewidmeten Sympathien. Die Gefühle der Zuneigung und die Seitens Frankreichs Italien gewährten Unterstützungen fanden bei dem Erkeren vollständige Anerkennung. Italien werde nie vergessen, was es dem erhabenen Kaiser verdanke, welcher für dasselbe allen Gefahren getrogt und allein ihm in seiner Noth die Hand gereicht habe. Die Italiener würden niemals die bewunderungswürdigen Soldaten vergessen, welche für die Sache Italiens gefallen seien; sie würden stets eingedenk sein der ruhmreichen Armee, welche ihr Vaterland befreit habe, und des französischen Volkes, welches für dessen Befreiung so viel Sympathie gezeigt habe. In einer Zeit der Wiederherstellung der Nationalitäten sei die Gruppierung der Schwester-Nationen und der vereinigten lateinischen Racen ein eitles Wort. Brüderlich verbündet, hätten beide Völker, gestützt auf die Sympathien der anderen liberalen Nationen, nichts zu fürchten. Schläge die Stunde, so würde Frankreich sehen, wie Italien die Schuld der Erkenntlichkeit und die Pflichten der Solidarität verstehe.“

Belgien.

Aus Brüssel vom 9. Novbr. schreibt man der „Köln. Ztg.“: Franz II. hatte bis auf die letzten Tage in dem Ritter Tarpioni einen beglaubigten Vertreter am hiesigen Hofe. Hr. Rogier war dem

theiligung an
er groß. Es
Vorführer der
gen, als dem
schwarze Fahne
Dieselbe wurde
auch diesmal
nheimer Haibe

der König Victor
Rom verbind-
1000 Frs. be-
zungen Novem-

m vom 5. d.,
aufgelöst habe.

di's angeblie
grundlos, und
n Manne wie
auszuspin-
nden Beschluß

overe Schritte
er das Armee-
neuen Freiwil-

mit der In-
sidi wurde ein
ridabi in ver-
a sich nicht so
recht gern zu
aber nur vom
auptaugenmerk